

Nekr W 140

R E D E

\*\*\*\*\*

gehalten bei der Abdankung des Herrn J u l i u s W e i s s

von Zürich: geb. 5. Oktober 1838, gest. 5. März 1918

✓  
Bosshard, Pfr.

Sehr geehrter Herr!  
Bei dieser überaus ich  
glückseligen Feierlichen Stunde,  
mag an unsern lieben Opa  
sel. sein Bild u. die Abdankungs  
red.  
Mit vollkommener Hochachtung  
Apollon Str 19.  
Zürich  
Fel. S. Weiss

G 1913, 996  
Kanzel der Muschel-  
Familie, Zürich

Liebe Leidtragende und teilnehmende Freunde !

In der Stube, in der wir versammelt sind, können wir nicht uns umschauen, ohne von dem Gedanken erfüllt zu werden : wie ist es möglich, dass er, der hier gewohnt und hier sein schönes trautes Heim hatte, nun von dannen gegangen ist. Immer meinen wir, er müsse zu uns hereinkommen und müsse selber zu uns reden wie sonst : freundlich und gut. Doch steht draussen vor dem Hause der schwarze Wagen, auf dem sie die sterblichen Ueberreste des Verewigten aufgebahrt haben, und Ihr schickt Euch an, ihn hinaus zu begleiten, um das, was vergänglich ist, der Erde zu übergeben. Da wollen wir, bevor wir uns aufmachen zum letzten traurigen Gang, womit wir dem Verstorbenen unsere Liebe und Ehrerbietung bezeigen möchten, uns noch einmal das Bild des Dahingeschiedenen vor unser geistiges Auge rufen.

Bei Euch allen, die Ihr den lieben Verstorbenen gekannt habt, steht er in treuem und liebevollem Gedenken; Ihr erinnert Euch an manche Freundlichkeit, die Ihr von ihm erfahren und manches gute Wort, das er Euch gesagt. Ihr wisst, dass Ihr auf das, was er Euch sagte, Euch verlassen konntet, weil er ein klarer, lauterer Charakter war. Es sind solche hier, die ihn von seinen jungen Jahren her kennen; die erinnern sich, wie er nach seiner Studienzeit, die er in Prag verbrachte, und nach den Jahren, die er im Ausland verbracht, heimgekehrt ist, und nun hier ein Leben der Arbeit und stillen Pflichterfüllung sich aufbaute. Mit seiner Mutter zusammen, der er bis zu ihrem Tode in treuer, kindlicher Anhänglichkeit ergeben war, hat er gehaushaltet. Mehr als 35 Jahre hat er nun hier im Schanzenberg ge-

wohnt. Die jüngeren von Euch, die zum Onkel kamen oder zum väterlichen Freund, haben bei ihm zu allen Zeiten Teilnahme und Hilfsbereitschaft gefunden, und danken ihm für alles, was er ihnen gewesen ist.

Es ist dann eine Zeit gekommen, wo es immer stiller wurde, und wo die Worte auch für ihn galten von den Tagen, von denen man sagt: sie gefallen einem nicht. Am schwersten ist es für den alten Herrn gewesen, dass er nicht mehr seiner Arbeit nachgehen konnte, und dass Pflege für ihn notwendig wurde. Dieser treuen Pflegerin, die aufopfernd für ihn gesorgt hat bis zuallerletzt, ist er dankbar gewesen. Im Namen der Hinterbliebenen soll ich dieser Haushälterin, die ihm dieses Haus zum wirklichen Heim machte, den besten Dank noch sagen. Auch der Verstorbene selber würde das tun; denn es gehörte ja zu seinen Charaktereigenschaften dankbar zu sein für alle Liebe und Freundlichkeit.

Blicken wir nun auf dieses Leben zurück, so ist das Gefühl, das bei aller Wehmut des Abschiedschmerzes uns überkommt, doch sicherlich ganz besonders ein solches der aufrichtigen Dankbarkeit gegenüber dem, der den Verstorbenen geführt hat von Jugend an bis ins hohe Greisenalter, und der ihm die Kraft gegeben hat, sein Leben harmonisch aufzubauen. Möge das Andenken an den lieben Dahingeschiedenen bei allen, die ihn gekannt und geliebt haben, lebendig bleiben.

" Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich. "

Amen.